Redaktion,
Administration und Expedition:
Poříč 7.

Telephon 2226.

Postsparkassakonto 90.129

Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Unversiegelte Zeitungs-Reklamationen sind portofrei.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnement
mit Zustellung ins Haus oder Postzusendung:
Ganzjährig K 6·—

Einzelne Nummer 12 h.

Insertionspreis:
für die sechsmal gespaltene Petitzeile 20 h.
Kleiner Anzeiger 16 h

Inserate können direkt oder in den Annoncen-Bureaux aller Länder aufgegeben werden.

Nr. 13. Prag, den 24. Mai 1907. 1. Jahrgang.

Abgeordneter Dr. Mahler.



Wie unseren Lesern bereits bekannt, ist Privatdozent Dr. Mahler im 69. galizischen Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählt worden. Eine Würdigung dieser glänzenden Persönlichkeit, die unter der jüdischen Bevölkerung Böhmens sich einer unbestrittenen Beliebtheit erfreut, glauben wir füglich unterlassen zu können.

Abgeordneter Dr. Mahler ist am 1. August 1872 in Prag geboren, steht somit im 35. Lebensjahre. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er anfangs Medizin, später Technik und ging dann nach London, um die englischen Industrie-Verhältnisse kennen zu lernen. Nach Prag zurückgekehrt wandte er sich wieder den Wissenschaften zu und promovierte 1898 zum Doktor der Philosophie. Er erhielt bald einen Ruf als Professor an das amerikanische archäologische Institut in Rom, von wo er nach zwei Jahren nach Paris ging und dort ein Jahr verblieb. Dort schrieb er sein berühmt gewordenes Buch über die Sammlungen des Louvre, sowie eine Studie über Praxiteles, auf Grund deren er sich sodann 1902 an der Prager deutschen Hochschule als Privatdozent für klassische Archäologie und Kunstgeschichte habilitierte. Dr. Mahler genießt in wissenschaftlichen Kreisen große Autorität, gehört fast sämtlichen europäischen wissenschaftlichen Körperschaften an und ist Mitarbeiter an vielen Zeitschriften und Revuen in den verschiedensten Sprachen.

Als Politiker ist Dr. Mahler Zionist, und zwar bekennt er sich zu jener Richtung dieser Bewegung, die politischer Zionismus genannt wird und die Ideen des verstorbenen Herzl vertritt. Sie ist am besten durch das Wort Herzls zu zeichnen: „Der Zionismus ist die Rückkehr zum Judentum vor der Rückkehr ins Judenland.“ Von diesem Gesichtspunkte aus ist die bisherige Tätigkeit Dr. Mahlers aufzufassen, der immer für eine Konzentration aller Juden eingetreten ist und als einzige Voraussetzung hiefür das Bekenntnis zur jüdischen Nationalität fordert. Auf dieser Basis können sich alle Juden einigen.

Es ist sicher, daß Dr. Mahler, der zu den hervorragendsten Führern der jungjüdischen Bewegung und zu ihren besten und wirkungsvollsten Rednern gehört, seine Tätigkeit im Parlamente in der eben gezeichneten Weise entwickeln wird. Er ist ein würdiger Repräsentant unseres Volkes.

Feuilleton.

Die Getaufte.

Aus dem Jüdischen von J. Wendrowski.

Täglich, morgens und abends, kann man sie mit dem großen „Siddur“ unter dem Arme zur „Schul“ gehen sehen. Die tiefen Furchen in ihrem Gesichte zeigen, daß sie auf achtzig Lebensjahre zurückblicken kann und daß diese achtzig Jahre für sie eine lange, ununterbrochene Kette von Leiden und Bitternissen bedeutete. Auch die reiche Kleidung, in welche ihr magerer Körper gehüllt ist, vermag einen nicht über die Empfindung hinwegzutäuschen, daß diese alte, am Rande des Grabes stehende Frau einen Kummer in sich tragen müsse, von dem sie vielleicht nur der Tod erlösen wird.

Und sie hat mir ihre Lebensgeschichte selbst erzählt. Diese rechtfertigt die tiefen Furchen in ihrem Gesichte, sie macht ihren Kummer begreiflich.

Ich bin in einem Dorfe bei Jekaterinoslaw zur Welt gekommen — beginnt sie ihre Erzählung — mein Vater war sehr arm und ich war sein einziges Kind. Wir litten Hunger und befanden uns in ewiger Not. Meine Lage wurde noch schlechter, als ich im Alter von sieben Jahren in einer Woche Vater und Mutter durch den Tod verlor. Ich stand verlassen und hilflos da. In unserem Dorfe und in der ganzen Gegend wohnten fast keine Juden und Jekaterinoslaw, eine große Stadt mit vielen Juden, liegt 25 Meilen von unserem Dorfe entfernt. Ich machte alle Anstrengungen, um nach der Stadt zu kommen, wo die Juden sich meiner annehmen würden, doch alle Versuche mißlangen und ich war gezwungen, mich in den Bauernhöfen des Dorfes herumzutreiben, da ein Stück Brot, ein Strohlager für die Nacht erbettelnd.

Nach einiger Zeit nahm sich ein kinderloser Bauer meiner an. Jetzt hatte ich zu essen, hatte eine Unterkunft, ich hatte nur die Schweine meines Brotherrn zu hüten. So wuchs ich denn wie die anderen christlichen Bauernmädchen im Dorfe auf.

Mein Wohltäter war geradezu stolz auf mich, denn ich galt für sehr schön und klug.

So vergingen zehn Jahre. Zehn traurige, qualvolle Jahre, in denen ich keinen Augenblick vergaß, daß ich ein jüdisches Kind bin.

Die Bauern im Dorfe hatten schon fast vergessen, daß ich eigentlich eine Jüdin war und riefen mich kurzweg: „Stefans Tochter.“

In demselben Winter, da ich siebzehn Jahre geworden, wurde in unserer Gegend ein Regiment Soldaten untergebracht. Der Hauptmann des Regiments, ein kerniger, hochgewachsener, ungefähr 40 Jahre alter Mann, quartierte sich bei uns im Dorf ein. Nach einigen Wochen, es war gerade ein frostiger, russischer Wintertag, öffnet sich die Türe zur Bauernstube, in der wir uns eben befanden und herein trat der Herr Hauptmann. Mein Wohltäter Stefan riß die Mütze vom Kopfe, sprang von der Holzbank, auf der er saß, auf und blieb in militärischer Haltung, wie angewurzelt, vor dem Hauptmann stehen.

„Weißt du, mein Täubchen, weshalb ich zu dir gekommen bin?“ unterbrach der Hauptmann, herablassend, das peinliche Schweigen. „Ich habe deine Tochter einige Male gesehen und mich in sie verliebt. Wenn du also die Ehre haben willst, einen Hauptmann zum Schwiegersohn zu haben, so kannst du mir sie geben. Ich

Zu den Wahlen.

Sechs jüdischnationale Abgeordnete wird das Parlament des allgemeinen Wahlrechtes zählen. Das bittere Unrecht, das den fast zwei Millionen zählenden Juden in Österreich durch die Wahlkreiseinteilung, durch das Verschweigen der jüdischen Nationalität, angetan wurde, hat unsere Massen im Osten aufgerüttelt. In allen Städten und Dörfern, aus den Gehöften im Karpathenlande sind sie an die Urnen gegangen und haben mit dem Stimmzettel gegen die Schlachta gekämpft. Denn das war die Parole, die unsere Brüder — von traurigen Ausnahmen abgesehen — in die Wahllokale getrieben hat.

Seit den Tagen des polnischen Landtages unseligen Angedenkens, seit den Tagen, da jüdische Ratsherren vom Kasimierz, angetan mit der reichen Tracht der Schlachta und der jüdischen Hornkappe, den Degen an der Seite neben den Stanczyken saßen und stolz waren, wenn man ihnen gestattete, ihre Tracht am Sabbath in die Synagoge zu führen, seit jenen Tagen hat das jüdische Volk im Bereich des Königreiches Galizien und Lodomerien keine Vertretung gehabt, denn die Polen mosaischer Konfession, die in der Ära des Konstitutionalismus in den Reihen des Kolo sitzen durften, haben immer schweigen müssen, wenn sie für ihre Glaubensgenossen sprechen sollten. Das liberum veto Sapiehas brachte dem Ghetto keine Wohltat. Und wo der Polenklub es konnte, legte er seine Hand mit zermalmender Wucht über das Land zwischen Oder und Dnjester. Ruthenen und Deutsche und Juden, sie alle haben es zu spüren bekommen, daß die polnische Delegation in Wien, einer feilen Dirne gleich, die Partei jedweder Regierung war, wenn sie nur dafür zuhause ungestraft rauben und plündern konnte.

Eine Zeitlang schien es, als ob für die Juden bessere Tage kommen sollten. Das war, als der Bezirkshauptmann von Rzeszow, der „eiserne" Badeni, berufen wurde, um den slavischen Ring fester zu schmieden. Von der zauberhaften Persönlichkeit Theodor Herzls gebeugt, wollte Badeni das Schicksal der Juden ein wenig erleichtern und das, wie er sagte, auch gegen die Schlachta. Er ist nicht dazu gekommen. Die Novemberstürme des Jahres 1897 haben diesen brutalen Politiker hinweggefegt und was für die Juden bereits unterzeichnet war, vernichtete Jaworski. Und nun liegt auch das Werk Jaworskis in Trümmern. Nichts kann darüber hinwegtäuschen: der Polenklub kehrt nicht mehr in seiner früheren Einigkeit nach Wien zurück. Alle freiheitlich gesinnten Elemente in dem unglücklichen Land haben sich konzentriert. Zum erstenmal haben Polen, Ruthenen, Juden und die unübersehbare Schar der Arbeiter Seite an Seite gekämpft, um das Kolo zu sprengen. Sechs Köpfe stark wird der jüdische Klub im Parlamente sein. In dieser Ziffer allein ist die Größe des Verbrechens zu sehen, das an unserem Volke verübt wurde. Aber diese Ziffer leistet Gewähr, daß es nun ein Ende hat, — soweit Menschen urteilen können. Denn wer bürgt uns dafür, daß nicht auch diese sechs die grausame Macht der Majorität zu fühlen bekommen werden. Mit Programmen, die von Freiheit nur so strotzen, die von Menschlichkeit triefen, sind die Wähler überschüttet worden. Alle Wähler werden dazusehen, daß, was erreichbar ist, auch erzielt werde. 510 Abgeordnete werden unter dem Drucke der öffentlichen Meinung von fast 40 Millionen Menschen sorgen, was sie versprochen haben, auch zu halten. Die Hoffnung unseres Volkes, das in einem namenlosen Zustand von Resignation und Verbitterung den 14. Mai hat heraufkommen sehen, ist auf sechs Männer gerichtet.

Ungeheuer, dünkt es, ist die Schwere der Verantwortung, die auf diesen sechs Repräsentanten des jüdischen Volkes lastet, kaum mit Worten zu zeichnen, das Vertrauen, das unsere Delegation in den österreichischen Reichsrat begleitet. Dunkel ists noch, was werden wird. Und groß ist die Zahl derer, die da meinen, daß das Haus des allgemeinen Wahlrechtes in seiner heutigen Struktur nicht lange wird stehen können. Aber eines steht fest: Das jüdische Volk in Österreich hat eine Delegation, es hat immune Vertreter, die nur von ihrem jüdischen Gewissen getrieben, vom Vertrauen ihrer jüdischen Wähler getragen, ungescheut und frei, nach keiner Seite gebunden, das ihre tun werden, um die Wirksamkeit des Artikels XIX der Staatsgrundgesetze auch auf die Juden auszudehnen.

Noch eines muß hervorgehoben werden. Von den sechs Abgeordneten, die das jüdische Volk in das Parlament entsendet, bekennen sich vier zum Baseler Programm, d. h. zum Zionismus. Sache dieser vier wird es sein, die Politik der jüdischen Vertreter in bestimmte Bahnen zu weisen und von einem höheren Gesichtspunkt aus zu leiten. Ihre Sache wird es sein, die Einigung des jüdischen Volkes in Ost und West auf das Stärkste zu betonen und jeden Angriff auf diese Einigkeit, von wem immer er kommen mag, zurückzuschlagen. Ihre Sache wird es sein, das Nationalbewußtsein in allen, die sich zum Judentum bekennen, zu stärken und zu vertiefen. Dann wird auch sicherlich das ganze Volk hinter ihnen stehen und ihren Worten den gehörigen Nachdruck verleihen.

Die Maiwahlen haben für uns mit einem Sieg geendet. Aber darum gerade heißt es rüsten. Das ganze Volk muß nationalisiert und organisiert werden. Denn es gilt den Kampf zu den nächsten Wahlen. Und die Feuerprobe für diesen Kampf, den wir in ganz Österreich aufzunehmen und durchzufechten haben werden, ist gelungen. Wenn schon jetzt für das nächstemal vorgesorgt wird, dann wird es verhindert werden können, daß die Schlachzizen der verschiedenen Nationen dieses Staates die jüdischen Wähler abermals wie Schäflein zur Wahl bringen werden. Der jüdische Heerbann wird von Juden für die jüdischen Interessen mobilisiert werden!

Rouge et noir.

Von Niels.

Die beiden Schicksalstage der österreichischen Monarchie, der 14. und 23. Mai sind vorüber. Das Volk hat gesprochen: Rot und schwarz sind die Farben, die vom neuen Parlamente wehen werden. Rot und schwarz, Licht und Finsternis, Ormuzd und Ahriman. So ist es immer und überall in der Natur, wie im Leben der Völker gewesen. Auf der einen Seite das vorwärts drängende fortschreitende Prinzip, auf der anderen starres Festhalten am Alten und Beharren.

Aktion und Reaktion, Flut und Ebbe, sie gehören zusammen wie Tag und Nacht und nie wird es anders sein, solange Leben auf Erden.

Klar und unzweideutig ist bei dieser Volkswahl der wahre Wille der Völker Österreichs zum Ausdruck gekommen und verwunderlich ist nur die Verwunderung der „öffentlichen Meinung." Nichts anderes als das Typische, das allzeit Bleibende in der Erscheinungen Flucht ist auch hier eingetreten, ein Naturgesetz. So war es in Deutschland, Rußland, England. Überall, wo der wahre Wille der Völker zu Tage tritt, bilden sich diese beiden Pole: rot und schwarz und ringen miteinander. Gewinnt einmal das eine Prinzip das Übergewicht, so darf man sicher sein, daß über kurz oder lang der Wechsel zugunsten des andern sich vollzieht. Inmitten dieses ewig sich gleichbleibenden Kampfes aber schreitet die Entwicklung doch zu immer höherer Entfaltung und die Hoffnung, daß das Licht, die Freiheit schließlich den Sieg über die Finsternis davon trägt, bleibt aufrecht.

Wie irrig aber ist die Anschauung, die in zahllosen Leitartikeln ausposaunt wurde, der nationale Gedanke hätte einen argen Stoß erlitten oder sei gar überwunden. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Nur der nationale Chauvinismus, der mit großen Gebärden und leeren Worten viel Lärm um nichts machte und die sozialen Fragen unbeachtet ließ, hat gebüßt und ist auf der Strecke geblieben, nicht zum Schaden Österreichs. Das nationale Prinzip aber hat eine wesentliche Stärkung und Bereicherung erfahren. Wie könnte es auch anders sein? Die Liebe und Anhänglichkeit an das Volk, dem man angehört, ist etwas, was tief in der Seele jedes Einzelnen ruht und es ist Entartung und Verfall, wenn man seinem Volke die Treue dadurch bricht,

---

will sie heiraten . . . . und sie könnte glücklich werden . . . und auch du, Stefan . . ."

Stefan kratzte sich verlegen hinterm Ohr und antwortete mechanisch: „Zu Befehl, Herr Hauptmann!"

„Und du, teure Anna, möchtest du die Meine werden?" wendete sich nun der Hauptmann an mich.

Anstatt zu antworten, begann ich zu weinen.

„Warum weinst du, mein Teuerstes?" fragte er nun, meine Hand erfassend. Ehe ich's hindern konnte, drückte er einen Kuß auf meine Hand.

„Mein Herr," antwortete ich dann schluchzend, „ich bin eine . . . jüdische Tochter!"

„Ah!" rief er, einen Moment verlegen, an seinem starken, blonden Schnurrbart zupfend. „Desto besser! Eine jüdische Tochter ist noch besser!"

Zwei Stunden später brachte er mir neue Kleider nach modernem Schnitt, schenkte mir verschiedene Kostbarkeiten und bat mich, die Vorbereitungen für die Hochzeit zu treffen, welche am darauffolgenden Sonntage stattfinden sollte.

Ich war verzweifelt. Mein Herz blutete. In meiner Ratlosigkeit hatte ich den qualvollen Kampf zwischen Ehrlichkeit und Egoismus durchzumachen.

Doch blieb mir in meiner Verlassenheit nicht viel Zeit zum Nachdenken.

Am nächsten Sonntage fuhr der Hauptmann an unserem Hause vor, setzte mich buchstäblich in seine Karosse, welche uns zur kleinen Dorfkirche brachte. In der Kirche war bereits alles für die Zeremonie vorbereitet und eine halbe Stunde später ward die verlassene, elternlose jüdische Tochter die christliche Frau des Hauptmannes Alexejew.

Während des Taufaktes stand ich ganz besinnungslos da. Wiederholt mußte ich mich am Altar stützen, um nicht ohnmächtig zusammenzustürzen. Ich zitterte am ganzen Leibe und es war mir, als sähe ich die Gestalten meiner verstorbenen Eltern vor mir einherschweben und immerfort tönte es in meinen Ohren: „Unglückselige, was tust du da?"

So war ich denn die Frau des Hauptmannes Alexejew.

Es verstrichen drei Jahre. Ich gab einem Sohne das Leben. Ich lebte in Reichtum, wurde von Vergnügungen zu Vergnügungen förmlich getragen. Aber mein Herz ließ mich nicht zur Ruhe kommen. Eine unbezwingliche Sehnsucht erfaßte mich nach meinem verlorenen Glauben, nach meinem verlorenen Volke.

Am Ende des dritten Jahres unserer Ehe mußte mein Mann mit seinem Regiment in den Sebastopoler Krieg ziehen. Man zählte das Jahr 1855. Ich blieb allein auf unserem Hofe, vierzig Meilen weit von Jekaterinoslaw. In der Einsamkeit begann ich, Pläne zu schmieden, wie ich die goldenen Ketten, die mein Herz beklemmten, sprengen könnte. Eine innere Stimme rief mir unaufhörlich zu: „Entfliehe! Jetzt ist's Zeit, dich zu retten!"

Einen Monat später habe ich meinen Plan ausgeführt. Ich entfloh, mein Kind zurücklassend, damit es mir auf meiner Flucht nicht hinderlich sei. Von dem vielen Reichtum nahm ich nicht mehr als hundert Rubel, um rascher vorwärts zu kommen. Nach achttägiger Reise kam ich auf Umwegen in Jekaterinoslaw an, wo ich bald bei einem reichen Juden in Dienst trat. Zwei Jahre lebte ich in diesem Hause in unausgesetzter Angst, mein Geheimnis könnte entdeckt werden.

Da starb plötzlich die Herrin des Hauses,

daß man sich in eine imginäre Liebe zur gesamten Menschheit verliert. Die Liebe zur Allgemeinheit läßt sich eben auf keine andere Weise betätigen, als daß jeder Einzelne, ohne Haß und Neid gegen die anderen Nationen zuerst für sein eigen Volk kämpft und sorgt. Alles andere ist kraftloses Selbstentmannen.

Das hat die internationale Sozialdemokratie längst erkannt und sie organisiert sich bei Wahrung ihrer internationalen sozialen Idee nach Nationen. Denn international heißt nicht anational. Und nur durch kräftiges Betonen des nationalen Standpunktes kann sich die Bewegung ihre Popularität erhalten. Kann es einen besseren Beweis für die Richtigkeit des Gesagten geben als das jüngsterschienene Manifest der tschechoslavischen Sozialdemokratie. Es ist vollkommen national gefärbt und spricht sich in unzweideutiger Weise dahin aus, daß es für die Befreiung aller Nationen eintreten werde: „Wir sind von der freudigen Überzeugung erfüllt, daß wir im Parlament, . . im Vereine mit der Sozialdemokratie der anderen Nationen Österreichs mit Erfolg werden Schritte einleiten können, damit dieses Reich in eine Föderation von freien Nationen verwandelt werde . . .“

Das ist national im besten Sinne des Wortes.

Nun aber fragen wir: Wie verhält sich die national gegliederte internationale Sozialdemokratie zur Judenfrage? Und hier stoßen wir auf eine sehr sonderbare, schier unglaubliche Anomalie: Die Sozialdemokratie bemühte sich bisher — wenigstens in Österreich — noch immer, die Existenz der jüdischen Nation zu leugnen oder zu ignorieren und sie stellt sich, in völligem Widerspruch zu ihren sonstigen Enuntiationen, den Juden gegenüber auf den alten, abgebrauchten anationalen Standpunkt, sie vertröstet die Juden auf die Zeit der — Menschheitsbefreiung und bekämpft oder ignoriert die Bestrebungen, welche der spezifischen Judennot dadurch ein Ende machen wollen, daß man den Heimatlosen eine Heimat schafft. Ist das sozial, ist das demokratisch?

Nein und abermals nein! Wer aber trägt die Schuld an diesem ungerechten Verhalten? Die Juden selber, die der sozialdemokratischen Partei angehören. Sie, die dem jüdischen Volke längst entfremdet sind, stehen allen nationalen Bestrebungen von Anfang an feindselig gegenüber. Sie wollen nie an ihre Zugehörigkeit zum jüdischen Stamme, dem sie abtrünnig wurden, erinnert werden. Darum hassen sie alle zionistischen und nationaljüdischen Bestrebungen und bekämpfen zu Unrecht in ihrer Presse, vor allem in der „Arbeiter-Zeitung“ die Zionisten. Alles, was in dieser Beziehung von sozialdemokratischer Seite am jüdischen Volke gesündigt wurde, stammt ausschließlich von getauften oder ungetauften jüdischen Sozialdemokraten und als seinerzeit z. B. der Arier Pernerstorfer keinen Anstand nahm, die Jüdischnationalen seiner wärmsten Sympathien zu versichern, da geschah dies sehr zum Verdrusse der Adler, Austerlitz und Konsorten.

Aber auch hier wird nun wohl Wandel geschaffen werden. Die jüdische Bewegung, welche geleitet ist vom Prinzip des Selbstbewußtseins und nationaler Selbstwehr, hat sich trotz einer ungeheueren Gegnerschaft aus allen Lagern glänzend zu behaupten gewußt und hat am 14. und 17. Mai seine Feuerprobe in Galizien und der Bukowina bestanden. Angesichts so greifbarer Erfolge muß endlich das Verleumden, das Verdrehen und Totschweigen, das gegenüber der jüdischen Bewegung noch immer vielfach beobachtet wird, ein Ende haben. Und von der österreichischen Sozialdemokratie darf nunmehr erwartet werden, daß sie endlich auch der unterdrückten Nation der Juden soweit Gerechtigkeit erfahren läßt, sie anzuerkennen. Das verlangt die Klugheit, die Vernunft. Denn die Juden Österreichs haben es durch diese Wahl eigener Repräsentanten laut und deutlich hinausgeschrien, daß es alle, auch die sich die Ohren verstopfen, hören mußten: Es gibt noch ein jüdisches Volk und dieses Volk will sein Recht und seine Freiheit haben.

Der Fall Cohn und kein Ende.

(Zur zweiten Streitschrift des suspendierten Berliner Rabbiners.)

Der Fall Cohn zieht immer weitere Kreise. Dr. Emil Cohn, der um seiner zionistischen Gesinnung willen in brutalster Weise seitens der jüdischen Gemeinderepräsentanz zu Berlin gemaßregelte Rabbiner führt den Kampf um seine gerechte Sache in einer bewundernswert wuchtigen und doch so durchaus vornehmen Art, daß den Herren Repräsentanten doch nachgerade recht unbehaglich zumute wird. Darauf waren diese Herren, die sich in ihrer Machtfülle gegenüber dem ungehört hinausgeworfenen Rabbiner so sicher fühlten, nicht gefaßt. Sie sind offenbar gewohnt, nur gefügige Kreaturen unter sich zu haben, mit denen sie nach Belieben verfahren können. Hier aber steht ihnen ein Mann gegenüber, der nicht kuscht und sich duckt, weil er in Brot und Lohn steht; er hat den Kampf mit der brutalen Gewalt aufgenommen und die Sympathien jedes anständig und rechtlich denkenden Menschen sind mit ihm.

Zuerst hatte es der Vorstand für gut befunden, sich in undurchdringliches Schweigen zu hüllen. Als aber Dr. Cohns Broschüre „Die Geschichte meiner Suspension“ erschienen war und sich die gesamte jüdische und nichtjüdische Öffentlichkeit gegen das unglaubliche Vorgehen entrüstete, — nicht bloß die antisemische Presse, wie die Herren und die „Allgemeine Zeitung des Judentums“ logen — mußte sich der Vorstand doch zur öffentlichen Besprechung des Falles wohl oder übel bequemen. Und nun wurde in der Vergangenheit Dr. Cohns herumgeschnüffelt und „Belastungsmaterial“ gesammelt. Es ist einfach schändlich, wie niederträchtig man an diesem Raabiner handelt. Der ganze Fall erinnert in vieler Hinsicht an die Dreyfußaffäre, nur daß die äußere Geschichte sich in weit milderen Formen abspielt und daß es leider Juden sind, die so an einem Juden handeln. Und warum? Weil dieser Jude ein ganzer Jude ist. Es ist eine sehr betrübende Sache.

Wir wollen hier nicht ins Detail gehen und erzählen, auf welche Arten man versuchte, nachträglich den Rabbiner doch ins Unrecht zu setzen und den Vorstand reinzuwaschen. Wir wollen auch nicht den Inhalt der zweiten Streitschrift Dr. Cohns gegen die Berliner jüdische Repräsentanz wiedergeben, so interessant sie auch ist. Jede Zeile darin macht den Eindruck, daß hier eine wahrhaft gerechte Sache geführt wird. Eins ist klar: Wenn man das Für und Wider beider Teile gelesen, muß jeder rechtlich Denkende den Worten Dr. Cohns glauben, der da seine Schrift schließt:

„Es ist eine heilige und gute Sache, die ich führe. Das weiß ich! Und wenn ich ganz allein stünde mit meinem Kampf, ich müßte ihn dennoch kämpfen! Und wenn in Berlin soviel Repräsentanten und Vorsteher wären, wie „Ziegelsteine auf den Dächern,“ ich müßte doch auftreten und sprechen:

Es geschieht Unrecht auf dem Bureau der größten jüdischen Gemeinde Deutschlands. In schmerzlicher Bitterkeit nahm ich die Feder auf, fröhlich lege ich sie jetzt hin. Ich weiß, es werden bessere Zeiten kommen; Zeiten, in denen die Wahrheit nicht verhüllt gehen und das Recht nicht mit Füßen getreten sein wird. Ich grüße die kommende Zeit!“

Wahrlich, es wäre ein schlimmes Zeichen für das Gesamtjudentum, wenn diesem Manne sein Recht nicht würde, wenn es keine Gerechtigkeit in Israel mehr gäbe. Es ist scheinbar nur ein Einzelschicksal ,um das es sich hier handelt. In Wirklichkeit ist es eine Sache, die die Gesamtheit angeht. Gar viel schon ist von Juden selbst am jüdischen Volke gesündigt worden. Es ist hoch an der Zeit, daß die Schädlinge am eigenen Leibe beseitigt werden und reiner Tisch gemacht wird zwischen dem jüdischen Volke und seinen unjüdischen Verleugnern.

—ls.

---

den Mann mit zwei kleinen Kindern zurücklassend. Ich bemühte mich, den Kindern die Mutter zu ersetzen. Mein Dienstgeber sah, daß die Kinder sich zu mir hingezogen fühlten und daß ich sie ehrlich und liebevoll betreute, so trat er denn eines Tages an mich mit einem Heiratsantrag heran. Ich nahm sein Ansuchen an und wurde — Madame Rosenstein.

Mein Geheimnis trug ich auch jetzt noch mit mir herum. Ich wagte kaum, auf die Straße zu gehen, um nicht einem Soldaten zu begegnen.

Es verging wieder ein Jahr. Da drang durch unsere Stadt die Nachricht, der Hauptmann Alexejew reise im Lande herum und suche seine Frau, die ihm durchgegangen sei, während er den Feldzug bei Sebastopol mitmachte.

Als die Nachricht zu mir drang, befiel mich eine Todesangst. Nach kurzer Ueberlegung entschloß ich mich, mein Geheimnis meinem jüdischen Manne zu offenbaren.

Mein Mann hörte mir wie versteinert zu. „Mir bangt es um dein Leben!“ sprach er mit Tränen in den Augen.

Ermutigt durch die milde Stimmung meines Mannes, während ich doch den Ausbruch seines Zornes erwartet hatte, sagte ich:

„Es bleibt mir kein anderes Mittel, als nach Amerika zu entfliehen, dort bin ich dann sicher!

„Was soll aber aus mir werden?“ bat mein Mann, mich umarmend.

„Wir müssen uns scheiden!“ gab ich weinend zurück.

„Niemals! Du mußt den kleinen Waisen eine Mutter bleiben! Heute Nacht noch bringe ich dich an die Grenze und kommst du glücklich in der neuen Welt an, so schreibe mir und ich folge dir mit den Kindern. Inzwischen kann ich mein Geschäft ohne Bestürzung an den Mann bringen und der Erlös wird uns ein Fortkommen in Amerika ermöglichen.“

Fünfundzwanzig Jahre sind nunmehr verflossen, seitdem wir in Amerika leben. Die zwei kleinen Waisenkinder von damals sind heute Eltern. Wir leben glücklich, ohne Not, aber in meinem Herzen will's noch immer nicht ruhig werden.

Mir mangelt's weder an Reichtum noch an den gewöhnlichen Freuden des Lebens. Wenn ich aber daran denke, daß ich beim Hauptmann Alexejew in Rußland mein Kind zurückließ, da will mir das Herz stillstehen vor Kummer und Schmerz.

Ich kann den Gedanken nicht los werden, daß ich einen Judenfeind in die Welt gesetzt habe. Wenn ich von den Judenverfolgungen in Rußland höre, wenn ich lese, wie die Juden in Rußland niedergemetzelt werden, da ztitern meine alten Hände und meine Füße wollen den Dienst versagen.

Da glaube ich immer, mein eigenes Kind vor mir zu sehen, wie es an der Spitze eines Pöbelhaufens gegen die Judengasse zieht und ich höre, wie er die Menge aufreizt und antreibt: „Haut sie nieder, die Juden! Tötet die Juden!“ .

Und dieser Gedanke läßt mich nicht zur Ruhe kommen, er wich nicht von mir, seitdem ich mein Kind verließ und er wird mich in's Grab geleiten . . . . Es wird nicht mehr lange dauern . . .

Politische Rundschau.

Die Reichsratswahlen.

Der Erfolg der jüdischnationalen Politik. Nach dem nunmehr abgeschlossenen Wahlkompromiß der Juden mit den Ruthenen ist die Wahl mindestens sechs jüdischnationaler resp. zionistischer Kandidaten gesichert. Zwei sind bereits gewählt. Sechs jüdische Abgeordnete! Das ist der Erfolg einer jüdischen Politik, die noch vor zwei Jahren verlacht und ignoriert wurde und die auch heute noch von Seite der jüdischen Assimilanten insbesondere der sozialdemokratischen gerne vertuscht und hinweggeleugnet werden möchte, wenns nur ginge. Sechs jüdische Abgeordnete! Wahrlich es sind nicht viel für $1^1/_4$ Millionen Juden! Und mindestens doppelt soviel hätten wir, wenn unsere Volksgenossen nicht fremden Götzen dienten, nicht fremdnationale Dienste besorgen würden. Aber wir dürfen uns doch freuen und dürfen stolz sein auf den errungenen Sieg, der eine neue Ära für das jüdische Volk in Österreich bedeuten kann. Die gesamte Judenschaft Österreichs, ja der ganzen Welt blickt heute voll Zuversicht auf diese 6 Abgeordnete, die endlich einmal als Juden und nur als Juden für das Recht ihres unterdrückten Volkes auf öffentlicher Tribüne einzutreten berufen und entschlossen sind. Juden Österreichs! Bei diesen Abgeordneten liegt Euer Wohl und Wehe. Nirgends sonst. Seht Ihr es nun endlich ein, daß ein einziger wahrhaft jüdischer Vertreter für uns mehr bedeutet, als ganze Parteien, die aus Furcht vor dem „Vorwurf" der Judenfreundlichkeit niemals noch energisch für Eure Interessen eingetreten sind? Wenn wir nicht selbst für uns sind, wer denn sonst? Diese Abgeordnete sind bewußte, aufrechte Juden. Ihr Kampf wird sich nicht darauf beschränken, einen Schneider Lügen zu strafen, wenn er aus dem Talmud falsch zitiert. Sie werden jüdische Volkspolitik großen Stils treiben, sie werden für die nationale Autonomie der Juden kämpfen, für ihre bürgerliche und nationale Vollberechtigung und Anerkennung. Damit wird gleichzeitig der verderblichen und würdelosen Assimilationssucht ein mächtiger Damm entgegengesetzt und die einzelnen Juden werden sich entscheiden müssen, ob sie Juden bleiben wollen oder nicht. Mit der Halbheit aber, mit dem Versteckenspielen wirds aus sein. Entweder bewußtes Nationaljudentum oder Abfall. Kein Drittes. Und das wird gut sein, denn die Halbheit hat lange genug am Lebensbaume des jüdischen Volkes gezehrt. Nun soll er neu und frisch ergrünen zum Heile unseres Volkes. Hedad unseren jüdischen Abgeordneten!

Die jüdischen Abgeordneten und Kandidaten. (Bisheriger Stand.) Gewählt sind:
Dr. Benno **Straucher,** (Czernowitz).
Privatdozent Dr. Arthur **Mahler,** (Czortkow).
Dr. Adolf **Groß,** (Krakau 5).

In sichere Stichwahl gelangen:
Dr. **Braude,** (Stanislau Stadt).
Dr. **Birnbaum,** (Buczacz Stadt).
Dr. **Gabel,** (Buczacz Land).
Dr. **Stand** (Brody)

Die Scheu vor dem Ausdrucke jüdischnational, der jetzt zur Wahlzeit immer wiederkehrt und von den sog. judenliberalen und auch von der offiziösen Presse beharrlich vermieden wird, entbehrt nicht einer gewissen Komik. Die „Neue Freie Presse" und ihr Ableger bezeichnen die jüdischnationalen ununterbrochen als „d. fr." soll heißen deutsch-freiheitlich, oder als „Wilde". Andere wieder sprechen von „radikalen oder gemäßigten Israeliten" u. s. w. Freilich läßt sich diese absichtliche Irreführung nicht lange aufrechterhalten und die „Neue Freie Presse", die es zu wege brachte, 10 Jahre lang den Zionismus totzuschweigen, bequemt sich nunmehr doch dazu, sich den Ausdruck zionistisch geläufig zu machen. Sie fühlt, daß sie ihn bald öfter auszusprechen aben wird. Tempora mutantur.

Die Wahlen in Galizien führten zu Ausschreitungen, die an manchen Orten, einen sehr bedrohlichen Charakter annahmen. Von seiten der Schlachta wird der unerhörteste Terrorismus ausgeübt. Die Wahllokale sind von Polizei und Gendarmerie besetzt, die die Wähler einschüchtern. Die Wahlkommissäre stellen aus leicht begreiflichen Gründen, aber vollkommen widerrechtlich den Wählern erst am Wahltage ihre Legitimationen zu. Wählerversammlungen, die der herrschenden Partei nicht passen, werden unter den nichtigsten Vorwänden aufgelöst, die Wähler wegen ihrer Haltung vor oder bei den Wahlen brutalisiert und gemaßregelt. Mit einem Worte echt „galizische" Wahlen mit russischen Zuständen. Am meisten haben natürlich immer die Juden zu leiden, die den fürchterlichsten Drangsalierungen ausgesetzt sind, weil sie die Kühnheit besitzen, nicht nach dem Willen des Statthalters und der Schlachzizen zu stimmen, sondern mit Begeisterung und Entschlossenheit für ihre jüdischen Kandidaten eintreten. Aber nicht bloß die Polen, auch die Sozialdemokraten, namentlich die jüdischen, sind auf die Nationaljuden schlecht zu sprechen und arbeiten in skrupellosester Weise gegen sie. So kam es in vielen Orten zu heftigen Zusammenstößen zwischen Zionisten einerseits und Sozialdemokraten und Polen andrerseis. Doch diesmal werden die Kämpfe nicht nutzlos durchgemacht. Die Jüdischnationalen haben durch ihr entschlossenes, durch nichts zu erschütterndes Vorgehen eine Anzahl ihrer Kandidaten zu aussichtsreichen Stichwahlen verholfen. Dem Wahlkompromiß zufolge, welches schließlich zwischen Sozialdemokraten, Zionisten und Ruthenen zustande kam ist die Wahl von 4 jüdischnationalen Abgeordneten zweifellos. Einer, Privat-Dozent Dr. Arthur Mahler aus Prag, ist bekanntlich bereits mit überwältigender Majorität in Czortkow gewählt. Er hat auch bereits mit dem Minister des Innern Frh. v. Bienerth bezüglich der galizischen Wahlmißbräuche konferiert, um Abhilfe zu schaffen.

Die Anerkennung der jüdischen Nation.

Wien, 23. Mai. Heute wurde eine aus Vertretern österreichischer Hochschulstudenten bestehende Deputation der jüdisch-nationalen Studentenschaft vom Unterrichtsminister in Audienz empfangen, um ihm ein Memorandum über die Anerkennung der jüdischen Nationalität an den Hochschulen Österreichs zu überreichen. Der Minister sagte ein genaues und vorurteilsfreies Studium des Memorandums zu.

Aus der zionistischen Bewegung.

Das Distrikskomitee für Böhmen richtet an alle Vereine seines Rayons das dringende Ersuchen, die Schekelsammlung bis zum 10. Juni mit aller Energie fortzusetzen, damit der böhmische Distrikt eine seiner Bedeutung entsprechende Zahl von Delegierten zum 8. Kongreß zu entsenden in der Lage ist. Bekanntlich hat das A. K. die Frist zur Ablieferung der Schekelgelder über Wunsch der russischen, österreichischen und rumänischen Landsmannschaft bis einen Monat vor dem Kongreß d. i. 14. Juni verlängert und es haben daher bis Ende Juni alle Schekelzahler das Wahlrecht. Geldsendungen sind an den Kassier des D. K. Herrn Moritz Löwy Prag. Zeltnergasse zu richten.

Das zionistische Aktionskomitee erläßt nachstehenden Aufruf an die Federationen der zionistischen Weltorganisation: Sehr geehrte Gesinnungsgenossen: In Bezug auf den. 8. Kongreß hat das Große Aktionskomitee in seiner Sitzung vom 5. bis 7. Mai in Köln folgenden Beschluß gefaßt:

Die Wahlen zum 8. Kongreß sind von den Landsmannschaften in der Art durchzuführen, daß die Wahlprotokolle und Schekelgelder spätestens vier Wochen vor dem Kongresse beim Zionistischen Zentralbureau in Köln eingeliefert sein müssen.

Demgemäß ersuchen wir Sie, alle Vorbereitungen zu treffen, damit die Wahlen in Ihrer Landsmannschaft gemäß obenstehenden Beschlüssen durchgeführt werden. Alle Wahlprotokolle müssen bis spätestens vier Wochen vor dem Kongresse — das ist also bis spatestens zum 14. Juli — bei uns eingelangt sein. Ebenso müssen alle Schekelgelder bis zu diesem Termine bei dem Jewish Colonial Trust in London eingeliefert sein. Später einlaufende Wahlprotokolle und Schekelgelder werden für die Wahlen zum 8. Kongresse nicht berücksichtigt werden, resp. werden die betreffenden Wahlen nicht anerkannt werden können.

Noch einmal machen wir darauf aufmerksam, daß alle Bestimmungen des Organisationsstatutes über die Kongreßwahlen auf das strengste innegehalten werden müssen. Die Wahlprotokolle sind gemäß der Ihnen mit Rundschreiben vom 3. April übersandten Vorschrift (abgedruckt in der „Welt" Nr. 13 und „Ha'Olam Nr. 14) aufzunehmen. Diese Wahlprotokollformulare können von uns in Deutsch und Hebräisch in beliebiger Anzahl bezogen werden.

Nachdrücklich machen wir auf die in § 14 des Organisationsstatutes enthaltene Bestimmung aufmerksam, wonach die Landesorganisationen spätestens drei Monate vor dem Kongresse die Bestätigung ihres Wahlmodus beim A. C. einzuholen haben. Diejenigen Landsmannschaften, die dies noch nicht getan haben, ersuchen wir im Interesse der späteren Gültigkeit der Wahlen, dies umgehend nachzuholen.

Proteste gegen vorgenommene Wahlen sind sofort nach der Wahl gleichzeitig bei der Landsmannschaft und beim Aktionskomitee mit ausführlicher Begründung einzureichen. Nach dem 14. Juli einlauf. Proteste können nicht berücksichtigt werden.

Dadurch, daß infolge des Beschlusses des Aktionskomitees der Termin der Kongreßwahlen hinausgeschoben worden ist, ist den Landsmannschaften um so mehr Gelegenheit gegeben worden, die Schekelsammlungen mit größtem Nachdruck vorzunehmen. Wir geben uns der festen Hoffnung hin, daß die Möglichkeit, die Schekelsammlungen bis fast vier Wochen vor dem Kongresse intensiv zu betreiben, von den Landsmannschaften nach besten Kräften ausgenutzt werden wird. Mit Zionsgruß hochachtungsvoll Das Aktionskomitee. Der Vorsitzende: David Wolffsohn.

Vom jüdischen Nationalfond. (Bekanntmachung des Direktoriums.) Das Direktorium des Jüdischen Nationalfonds hat folgendes Rundschreiben an alle Sammelstellen erlassen: Gemäß Beschluß des Direktoriums des Jüdischen Nationalfonds ist dessen Hauptbureau nunmehr nach Köln, Ubierring 23, verlegt worden. Die Nationalfonds-Verwaltung in Wien, die mit großem Eifer und außerordentlicher Opferwilligkeit bis heute die Geschäfte des Bureaus für den Jüdischen Nationalfonds verwaltet hat, wird künftig, genau wie die Sammelstellen für die anderen Landesorganisationen, lediglich als eine Sammelstelle und zwar für die Länder der österreichischen Krone, Ungarn und Bosnien dienen. Allen Beamten des ehemaligen Wiener Zentralbureaus des Jüdischen Nationalfonds und allen denjenigen, welche für denselben tätig waren, vor allem dem unermüdlichen Johann Kremenezky, sprechen wir unsern herzlichsten Dank für die Dienste aus, die sie der Propaganda des Nationalfonds gewidmet haben und geben der Hoffnung Ausdruck, daß sie uns auch künftig mit Rat und Tat unterstützen werden. Dieselbe Bitte richten wir auch an die Komitees und die Sammelstellen des Jüdischen Nationalfonds in den verschiedenen Ländern und Distrikten und an alle Vertrauensmänner. Wir werden für jede Anregung dankbar sein und erwarten, daß wir in unserem Bemühen, den Nationalfonds zu einer allgemeinen, weltumfassenden jüdischen Einrichtung zu gestalten, auf alle Gesinnungsgenossen rechnen dürfen. Einstweilen bleiben alle bisherigen Sammelstellen bestehen. Wir bitten sodann die Sammelstellen dringend, der Einfachheit halber die Spenden direkt an die Jüdische Kolonialbank, London E. C., Brook House, Walbrook, abzuführen und gleichzeitig dem Hauptbureau des Jüdischen Nationalfonds in Köln, Ubierring 23, einen genauen Spendenausweis zuzusenden. Alle Landesorganisationen und Federationen ersuchen wir freundlichst uns ihre Wünsche und Vorschläge für die geplante Neuorganisation baldigst unterbreiten zu wollen. Die Sammelstelle für Österreich bleibt in Wien IX. Türkenstr. 9.

Dr. Stand in Brody in Stichwahl.

Knapp vor Schluß des Blattes erhalten wir folgendes Telegramm: **Brody, 23. Mai 10 Uhr abends: Hier Stichwahl zwischen Dr. Stand und Wollerner** (Polenklub). **Die Wahl Stands scheint gesichert.** (Dies ist ein **unerwarteter Erfolg,** da dieser Wahlkreis für die Jüdischnationalen als verloren galt. — D. R.)

Rußland.

Petersburg, 20. Mai. (Die Dumakommission für die Gleichberechtigung der Juden.) Die Kommission der Reichsduma, die mit der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes betreffend die Gewissensfreiheit betraut worden ist, faßte den Beschluß, daß der Gesetzentwurf einen besonderen Artikel, betreffend die Aufhebung der Einschränkungen der Rechte der Juden enthalten solle.

Odessa, 21. Mai. (Versuchter Pogrom). Unbekannte Leute schossen in eine Trauerprozession und töteten einen Polizeioffizier. Die bewaffneten „Schwarzen Hundert" suchten unter Rufen: „Schlagt die Juden tot!" in die jüdischen Häuser einzudringen. Einige Juden wurden hiebei getötet. Die Bande wurde von herbeigerufenen Kosaken auseinandergetrieben.

Für Palästina.

Das Zentralkomitee des jüdischen Kolonisationsvereines in Wien erläßt einen Aufruf an alle Juden, in welchem es zum Beitritt in den Verein zur Kolonisation Palästinas auffordert. In dem Aufruf, der durch seinen nationalen und bewußt jüdischen Ton angenehm auffällt, wird auf die Riesendimensionen hingewiesen, welche die Auswanderung nach Amerika angenommen hat. Dann heißt es weiter: „Darum ist es eine unabweisliche Pflicht eines jeden Juden der nicht das Andenken seiner Väter, die Grundsätze seines Bekenntnisses, die Ehre seines Volkes beflecken will, helfend beizuspringen den flüchtigen Brüdern, denen das Martyrium aufgeladen wurde im Namen Israels und des Gottes seiner Väter und ihnen eine Heimat zu schaffen, richtiger gesagt, sie ihrer alten Heimat wiederzugeben, dem Erez Israel, das verwüstet und verödet ist, seitdem seine Kinder im Golus, im Elend und Haß, dahinvegetieren, das aber wieder aufblühen wird zum Lande, wo Milch und Honig fließt, wenn seine Söhne als frohgemute Bauern ihr Erbe betreuen werden.

Als Präsidium sind unterschrieben: Dr. Moritz Güdemann Oberrabiner, Dr. Alfred Stern Präs. der isr. Kultusgemeinde in Wien, Dr. Ernst Weisl, Wilhelm Stiaßny Architekt, k. k. Baurat, Kultusvorstand, Gemeinderat der Stadt Wien, Emil Horner Prokurist des Hauses S. M. von Rothschild, Kultusvorstand, Leopold Sachs kais. Rat, Kultusvorstand.

Im Vorstand sind u. a. Baurat Marmorek, Dr. Jos. Bloch, Universitätsprofessor, Dr. Ehrmann, York Steiner u. v. a. Im Landeskomitee für Böhmen sind aus Prag folgende Herren: Dr. Ludwig Bendiener Vizepräsident der isr. Kultusgemeinde, Dr. N. Ehrenfeld Oberrabiner, Kais. Rat Philipp Falkowitsch Obmann des Zentralvereins zur Pflege jüdischer Angelegenheiten, J. U. Dr. Alfred Hamburger Advokat, Dr. Moritz Hammerschlag Großpräsident der Bnei Brith, Prof. Dr. A. Kisch k. k. Feldrabbiner, Dr. Arnold Rosenbacher Präsident der israel. Kultusgemeinde, Hugo Schwarz Bankdirektor.

Der dritte jüdische Turntag in Wien.

Wien, 22. Mai 1907. (O.-K.)

Eine der erfreulichsten Erscheinungen in der jüdischen Regennerationsbewegung ist die Entstehung zahlreicher jüdischer Turnvereine. Ihr Leitsatz ist im § 2 des Verbandsstatutes folgendermaßen festgesetzt:

„Die jüdische Turnerschaft bezweckt die Pflege des Turnens als Mittel zur körperlichen Hebung des jüdischen Stammes im Sinne der nationaljüdischen Idee. Unter Nationaljudentum verstehen wir das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Juden auf Grund gemeinsamer Abstammung und Geschichte sowie den Willen, die jüdische Stammesgemeinschaft auf dieser Grundlage zu erhalten."

Von Berlin ausgehend hat die jüdische Turnbewegung auch in Österreich, wo die jüdischen Turner meist fremdnationalen Turnvereinen angehörten und sofern sie nicht hinausgeworfen oder hinausgeekelt wurden, doch nur geduldet waren, rasch um sich gegriffen und heute verfügt der Jüdische Turnverband bereits über eine festgefügte stramme Organisation und eine ansehnliche Zahl von Gruppen und Mitgliedern.

Dies bewies neuerdings der dritte jüdische Turntag, der vom 19 bis 21. d. M. in Wien stattfand und einen glänzenden Verlauf nahm. Über 30 jüdische Turnvereine aus Deutschland und Österreich mit 120 Teilnehmern waren erschienen. Am ersten Tage, welcher der Begrüßung der Gäste gewidmet war, wurde eine Vorturnerstunde abgehalten. Eine glänzende Akademie schloß den Abend. Der zweite Tag galt Ausflügen in die Umgebung Wiens. Abends fand das Verbandsschauturnen im großen Saale des Arbeiterheimes statt, bei dem über 1000 Personen zugegen waren. 120 jüdische Turner unter Leitung des Verbandsturnwartes Dr. Richard Blum zeigten unter lebhaften Beifallskundgebungen der Zuschauer prächtige turnerische Leistungen. Reizend war der Damenreigen des Wiener jüdischen Turnvereines. Glänzend war die Vorführung der Musterriege, welche die Zuschauer zu tosendem Beifalle begeisterte. Nach dem Schauturnen wurde ein Festkommers abgehalten. Die Festrede hielt Ingenieur Fried (Wien), der die neuerstandene jüdische Turnbewegung feierte, welche zur Stärkung des selbstbewußten Judentums wesentlich beitrage. Nach zahlreichen Reden und Toasten zur Feier der jüdischen Turnerschaft und der jungjüdischen Bewegung wurde der erhebende Kommers geschlossen und ein flottes Tanzkränzchen arrangiert.

Am nächsten Tage wurde der eigentliche Turntag unter dem Vorsitze des Herrn Scholem (Berlin) abgehalten. Es wurde u. a. beschlossen, daß jeder jüdische Turnverein, der dem Verbande angehört, auf jüdischnationaler Basis stehen muß und jede fremdnationale Tendenz verpönt ist. Von anderen Beschlüssen heben wir nur die Einführung des volkstümlichen Turnens hervor.

Der nächste Turntag findet zugleich mit dem Gründungsfest des jüdischen Turnvereines „Bar Kochba" in Berlin statt, die nächste Vorturnerstunde in Köln zu Pfingsten 1908.

In den neuen Ausschuß wurden gewählt die Herren Dr. Georg Arndt, Dr. Jalowicz, Prof. Franz Oppenheimer, Dr. Richard Blum, als Verbandsturnwart, Dr. J. Auerbach, sämtlich in Berlin.

Am vierten Tage wurde ein Turnmarsch zum Herzlgrabe auf dem Döblinger Friedhof veranstaltet, wo Dr. Israel Auerbach eine ergreifende Rede zum Andenken an den verstorbenen Führer hielt.

Mit Ausflügen in die Umgebung fand der dritte Turntag seinen Abschluß, der allen Teilnehmern in bleibender schönster Erinnerung sein wird. Besonderer Dank für das glänzende Arrangement und die liebenswerte Gastfreundschaft gebührt den Wiener Turnbrüdern und Turnschwestern.

Lokalnachrichten.

* **Zur Wahl auf der unteren Neustadt.** Ein Flugblatt das anläßlich der Stichwahl zwischen Richter und Čech verbreitet wurde, sollte die Juden dieses Wahlbezirkes für Alexander Richter in Bewegung setzen. Das Flugblatt, das von „den vereinigten Komitees jüdischer Wähler für die untere Neustadt" gezeichnet ist, beruft sich für seine Zwecke auf die „Selbstwehr". Es heißt in dem Flugblatt: „Erinnern wir uns der Worte, die unsere unabhängige jüdische Zeitschrift die „Selbstwehr" über die Persönlichkeit dieses Mannes schrieb:

Ein Mann des rückhaltslosen reinen Freisinns, würde Richter dem österreichischen Parlamente zur Zierde gereichen! Ein Mann, der der richtige und einzige Kandidat der Prager Juden wäre, wenn er nicht Zählkandidat, sondern Mandatswerber wäre. Ein Mann, der nicht etwa nur anläßlich der Koliner Judenverfolgungen und der Hilfsaktion für die russischen Juden seine Judenfreundlichkeit bewiesen hat, ein Mann, der ein Lebenlang stramm, unentwegt und erfolgreich gegen den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Antisemitismus kämpft!"

Wir stellen fest, daß diese Worte niemals in der „Selbstwehr" gestanden haben. Solche Ansichten würden auch direkt dem Geiste zuwiderlaufen, in dem unser Blatt geleitet wird. Die vereinigten anonymen Komitees haben einfach schamlos gefälscht.

* **Zum 8. Zionistenkongreß im Haag.** Das zionistische Distriktskomitee ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Diejenigen Herren aus Böhmen, welche sich um ein Mandat für den 8. Kongreß im Haag bewerben wollen, mögen ihre Kandidatur beim zionistischen Distriktskomitee, Prag, Elisabethstraße 6, anmelden.

* **Die Ergänzungswahlen** in die Kultusgemeinderepräsentanz für den 2. Wahlkörper finden am 26. d. M. statt.

* **Die Extraausgabe der „Selbstwehr",** welche aus Anlaß der Stichwahl auf der Altstadt am 22. Mai erschien und in 3000 Exemplaren an die Wähler der Altstadt versandt wurde, hat ihre Wirkung nicht verfehlt und viele Juden, die sich bisher der Wahl enthalten hatten, dazu veranlaßt, für den Sozialdemokraten Dr. Houser und gegen den Antisemiten Baxa zu stimmen. — Wenn es trotzdem nicht gelang, die Wahl Baxas zu vereiteln, so kann doch gesagt werden, daß die Juden der Altstadt ihre Pflicht erfüllt haben.

* **Für den jüdischen Nationalfond** sind in unserer Redaktion erlegt worden: Zur Eintragung des verstorbenen Mitgliedes des „Bar Kochba" stud. jur. Kohn K 1·26. Robert Guttmann als Dank an die Herren Dir. K. R., Prof. Dr. J. W. und Dir. O. B. je 50 h; Franz Steiner Selbstbesteuerung pro Mai 1.—. Summa K 3·76. Wir haben die Spenden dem Nationalfondskommissär für Böhmen übergeben.

* **Verband der israelitischen Religionslehrer an den Mittelschulen Böhmens.** In der am 15. Mai stattgefundenen Ausschußsitzung des Verbandes der israelitischen Religionslehrer an den Mittelschulen Böhmens — der ersten seit dessen Konstituierung — kam die allgemeine Bereitwilligkeit zum Ausdruck, die in die Interessensphäre des Verbandes fallenden Arbeiten rasch und gründlich in Angriff zu nehmen und ebenso energisch einer günstigen Erledigung zuzuführen. Vor allem wurde ein Referent und ein Korreferent nominiert, die in kürzester Zeit die Grundlinien eines Normallehrplanes dem Gesamtausschusse zur weiteren Beratung und Beschlußfassung vorzulegen haben. Auch die große Arbeit der Herausgabe von eigenen Lehrbüchern für die oberen Klassen der Mittelschulen fand bereits zum Teile insofern ihre Lösung, daß zwei bewährte Pädagogen sich bereit erklärten, die Bearbeitung der Geschichte des Judentums für je eine Klasse zu übernehmen. — Das Preßkomitee wird sich zur vorläufigen Aufgabe die Beschaffung eines Kapitals machen, welches das Erscheinen eines guten Fachorganes wenigstens auf ein Jahr sichert, weshalb der Zeitpunkt für den Beginn dieser Publikation bis zum 1. Jänner 1908 verschoben wurde. Um dem Verband auch nach außen hin ein gewisses Ansehen zu verschaffen, will sich dessen Leitung mit allen in Betracht kommenden staatlichen und religiösen Behörden in geeigneter Weise in Verbindung setzen und deren Förderung und Unterstützung zu dem Zwecke sich erwerben, um in allen wichtigen Unterrichtsfragen von der jüdischen Öffentlichkeit als Autorität anerkannt zu werden.

* **Ernennung.** Herr Rabbiner Dr. Julius Reach in Gaya, Obmann des zionistischen Distriktskomitees in Mähren, fungierte während der Reichsratswahlen als Wahlkommissär.

Korrespondenzen.

Aussig. (Der verkrachte Liberalismus.) Das zeigte die Reichsratswahl in Aussig. Was war nicht alles geschehen, um den Kandidaten der Fortschrittspartei Maresch, der übrigens ein unausgesprochener Judenfeind ist, durchzubringen. Wie wurden auch die Juden gelockt und umschmeichelt. Es half nichts. Der Sozialdemokrat blieb mit großer Mehrheit Sieger.

Brandeis. (Tempelfeier.) Anläßlich der Einweihung der Orgel für die hiesige Synagoge fand am 12. d. eine erhebende Feier statt, an der die Damen Anna Neumann aus Karolinental, Irma Pfeifer aus Žižkow, sowie mehrere Mitglieder der Gesangvereine „Bojan" gesanglich mitwirkten. Nach Vortrag der Chöre hielt der Vereinspräses, Herr Alois Lustig, eine schwungvolle Ansprache, auf welche Kultusvorsteher Herr Dr. Ullmann für die Kultusgemeinde antwortete. Nach einer feierlichen Andacht und ergreifenden Predigt des Rabbiners Utitz wurde die Feier mit der Absingung der Kaiserhymne geschlossen. Anschließend daran fand eine gemütliche Unterhaltung mit Tanz statt.

Karlsbad. (Eine moralische Ohrfeige), die sie redlich verdienten, haben die deutschtümelnden jüdischen Wahlmacher durch den Ausgang der Wahl in Karlsbad erhalten. Für den fortschrittlichen Kandidaten hat eigentlich außer den Juden und einigen Alt- und Parade-Liberalen niemand gestimmt, während der Deutschnationale Prof. Lößl nahezu sämtliche deutsche Stimmen auf sich vereinigte. Das ist die Antwort auf das Treiben einzelner jüdischer Ultradeutschen, die noch einen Tag vor der Wahl mit großen Gesten von einem Neuaufblühen des deutschfortschrittlichen Gedankens in Karlsbad gefaselt hatten. Wir haben von Anfang an betont, daß die Juden wohl geschlossen für den deutschfortschrittlichen Kandidaten stimmen sollen, daß sie sich aber hüten mögen, sich als „Führer des Deutschtums" in den Wahlkampf zu mischen. Dadurch erzielen sie nur das Gegenteil des Gewollten. Es wäre aber übertrieben, wenn wir die Gesamtheit der Karlsbader Judenschaft mit den jüdischen Wahlagitatoren identifizieren wollten. Ein großer Teil der Juden ist politisch reif genug, um ein derartiges Deutschtümeln einzelner Herren nicht mitzumachen, das der Würde eines Juden so wenig entspricht, eines Juden freilich nicht vom Schlage eines Dr. Rosenfeld, der — so achtbar er als Mensch und Charakter auch sei — doch eine recht tragikomische Rolle spielt, wenn er, mit Emphase sein Deutschtum hinausschreit, an das niemand glaubt als er selbst und seine wenigen jüdischen Gesinnungsgenossen. Ja wohl, Herr Dr. Rosenfeld, Sie bedürfen zu Ihrem Deutschtum nicht der Bescheinigung eines „Wolfblattes" oder eines „Zionistenblättchens"; auch wenn es Ihnen alle Deutschen und Juden Karlsbads absprechen, werden Sie weiter ausrufen: „Ich bin aber doch deutscher Nationalität!" Dagegen anzukämpfen ist ebenso vergeblich wie gegen die Dummheit, obwohl es bei Ihnen nicht Dummheit, sondern Überzeugung ist. Aber das Recht sprechen wir Ihnen ein für allemal ab, Herr Doktor, im Namen anderer zu sprechen und so das Judentum zu diskreditieren und zu schädigen. Wir deutsche Juden haben gewiß alle Ursache, die deutsche Kultur zu lieben, in der wir aufgewachsen. Wir haben aber darum nicht die geringste Ursache, unsere Zugehörigkeit zum jüdischen Volke mit seiner Jahrtausende alten Kultur abzuleugnen. Dadurch machen wir uns in den Augen der anderen nur verächtlich.

Reichenberg. (Deutschnationale Juden.) Wie groß die politische Unreife der Juden Böhmens ist, die noch immer lustig ins Fahrwasser der Assimilation reicht, zeigt die traurige Tatsache, daß in Reichenberg die Juden für den deutschnationalen Landsmannminister Prade gegen den Sozialdemokraten gestimmt haben.

Berlin. (Eine Protestversammlung gegen die Maßregelung Dr. Cohns) fand am 15. d. in Berlin statt. Weit über 2000 Personen hatten sich eingefunden, darunter viele angesehene Gemeindemitglieder. Es wurde in scharfer Weise gegen das Vorgehen der Gemeinde Protest erhoben und schließlich mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution angenommen: „Die am 15. Mai 1907 in der Victoriabrauerei versammelten Mitglieder der jüdischen Gemeinde Berlin halten die Amtsenthebung des Predigers Herrn Rabbiner Dr. Emil Cohn für nicht gerechtfertigt. Sie sprechen Herrn Dr. Emil Cohn ihre Sympathien und zugleich den Gemeindebehörden die zuversichtliche Erwartung aus, daß diese nach erneuter und eingehender Prüfung ihr Urteil revidieren und berichtigen werden."

Aus aller Welt.

Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum der Kolonie Rischon le Zion. Am 26. Juli d. J. (15. Ab) werden es 25 Jahre sein, seit die Kolonie Rischon le Zion begründet wurde. Es war dies die erste jüdische Bauernansiedlung in Palästina seit 18 Jahrhunderten. Ein Ausschuß, der aus den angesehensten Mitgliedern der Kolonie besteht, bereitet die festliche Begehung dieses Tages vor und versendet an die Juden der ganzen Welt einen Aufruf, in dem die Geschichte der Gründung und der Entwicklung der heute blühenden Kolonie erzählt wird. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Für die Zukunft geloben wir, standhaft auf unserem Posten auszuharren und immer aufwärts zu streben, dem Hochziele entgegen, das wir uns von Anbeginn gesteckt haben. Wir werden uns zur Genüge belohnt wissen, wenn ihr, jüdische Brüder in allen Ländern, an unseren Schicksalen teilnehmen und das Jubelfest, das wir zu begehen uns anschicken, mitfeiern werdet. Möge der Gott unserer Väter uns auch fürderhin nicht verlassen!"

Israelitische Kultusgemeinden in Ungarn. 1905 gab es in Ungarn 2371 israelitische Kultusgemeinden (581 Haupt- und 1790 Filialgemeinden), von denen 1597 orthodox, 539 sogen. Kongreß-Religionsgemeinden (einschl. 23 reformierte-israel. Kultusgemeinden in Kroatien-Slavonien) und 235 sogen. status quo Gemeinden waren. (Im Jahre 1868 wurden auf einem Kongreß jüdischer Gemeinden in Ungarn gegen den Willen der Orthodoxen Statuten geschaffen, die für sämtliche Religionsgemeinden Ungarns bindend sein sollten. Dagegen protestierten die Orthodoxen und erlangten 1871 die Genehmigung der Regierung für die von ihnen verfaßten Satzungen. Je nach dem Organisationsstatut gibt es somit sog. Kongreß-Gemeinden (liberal-reformierte) und orthodoxe; die neben diesen bestehenden 3. Gruppe der „Status quo ante"-Gemeinden haben die vor 1867, dem Jahre der Erlassung der Staatsgrundgesetze und der bürgerlichen Gleichberechtigung der Juden giltige Gemeindeverfassung beibehalten. Letztere unterstehen den staatlichen Verwaltungsbehörden, wohingegen die Kongreß- und orthodoxen Kultusgemeinden in der israelitischen Landeskanzlei, resp. der orthodoxen Durchführungskommission autonome Zentralorgane besitzen.) Von sämtlichen 412 Rabbinern in Ungarn waren 238 in orthodoxen Gemeinden, von allen 1309 Rabbinatsverwesern und Religionslehrern 889 in orthodoxen Gemeinden angestellt. Auf Kroatien-Slavonien entfallen 26 Kultusgemeinden mit 21 Rabbinern und 35 Rabbinatsverwesern (Zeitschr. f. Demograaphie und Statistik d. Juden).

Eine jüdische Kolonie in Australien. Ein Vertreter der jüdischen Territorial-Organisation in London sucht im südlichen Teile Westaustraliens eine Million Acres behufs eventueller Gründung einer jüdischen Kolonie aus und hat die Staatsregierung, dieses Landgebiet der Organisation auf 18 Monate in die Hand zu geben.

Die jüdische Bevölkerung der Welt. Der Rabbiner Dr. Ferrucio Servi hat vor kurzem einen jüdischen Kalender („Lunario israelitico") für das Jahr der Schöpfung 5667 (vom 20. September 1906 bis zum 9. September 1907) veröffentlicht und darin, wie wir in der „Gazette dio Torino" lesen, interessante Angaben über die jüdische Bevölkerung der Welt gemacht. Es gibt im ganzen 11 Millionen Juden; von diesen leben 9 Millionen in Europa, 1,500.000 in Amerika, 100.000 in Asien, 350.000 in Afrika, und 50.000 in Australien. Österreich hat eine jüdische Bevölkerung von 1,224.890 Juden; Belgien von 12.000; Bosnien von 8.215; England von 235.000; Bulgarien von 33.660; Dänemark von 5000; Frankreich von 86.885; Deutschland von 586.960; Griechenland von 8.350; Holland von 103.985; Polen von 1,316.775; Portugal von 1.200; Rumänien von 269.015; Rußland von 3,872.625; Serbien von 5.100; Spanien von 5.000; Schweden und Norwegen von 5000; die Schweiz von 12.550; die Türkei von 282,285; Ungarn von 851.380. Die jüdische Bevölkerung Italiens belauft sich auf 52.115 Seelen.

Eine Jubiläumsnummer der „Welt," des zionistischen Zentralorganes erscheint aus Anlaß des 10jährigen Gründungstages dieses Blattes am 4. Juni d. J. Der Preis dieser Nummer, die in hervorragenden Inhaltes und schöner Ausstattung erscheint, beträgt 40 Pf. inkl. Porto pro Exemplar. Die Anschaffung dieser Nummer ist allen Juden zu empfehlen.

Briefkasten der Redaktion.

An unsere Mitarbeiter und Korrespondenten! Wir bitten um größte Deutlichkeit der Schrift und stets einseitiges Beschreiben des Papieres.

D. P. in Karolinenthal. Besten Dank, jedoch nicht in den Rahmen des Blattes passend, insbesondere ohne Namensnennung.

An unsere Abonnenten! Wir bitten unsere Leser und Freunde, namentlich die in der Provinz dringend, uns von allen für ein jüdisches Blatt in Betracht kommenden Vorfällen, ferner Vereinsveranstaltungen, Vorträgen, Personalien etc. stets unverzüglich Berichte zu senden. Wir zahlen alle Spesen und auf Wunsch gerne Zeilenhonorar.

An unsere Leser!

Wir ersuchen höfl. um eheste Einsendung der Abonnementsgebühr, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Zur Einsendung des Betrages wolle man sich des der Nummer 5 beigelegten Posterlagscheines bedienen.

Die Administration.

Verschleißstellen der „Selbstwehr":

Graben: Zeitungsverschleiß.
Tabaktrafik Kohout (Bazar).
Wenzelsplatz: Zeitungsverschleiß.
Nr. 3 Tabaktrafik Spitz.
Nr. 30 Tabaktrafik Kraus.
Wassergasse: Tabaktrafik Kohout.
Langegasse: Nr. 48 Tabaktrafik Steiner.
Tuchmachergasse: Nr. 1194 Tabaktrafik Mautner.
Niklasstrasse: Nr. 934 Tabaktrafik Zeisel.
Nr. 69 Tabaktrafik Heller.
Altstädter Ring: Tabaktrafik à la Minuta.
Zeltnergasse: Nr. 26 Tabaktrafik Bouček.
Poříč: Nr. 16 Tabaktrafik Vesecká.

Karlsbad: Papierhandlung Alfred Kohn, Kaiser Franz Josefstraße.

Wünsche aus unserem Leserkreise wegen Errichtung weiterer Verschleißstellen werden nach Tunlichkeit berücksichtigt.

THEODOR UMRATH KOMANDIT-GESELLSCHAFT

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiesserei u. Kesselschmiede

WYSOTSCHAN-PRAG (BÖHMEN)

empfiehlt ihre bestrenommierten landwirtschaftlichen Maschinen aller Art, hauptsächlich

SÄEMASCHINEN UND PUTZDRESCHMASCHINEN.

Vertreter werden unter günstigen Konditionen gesucht. [91

Einladung

zu der gemäß § 49 der Statuten

Sonntag, den 26. Mai 1907 um 8 Uhr vormittags

im Saale der löbl. isr. Kultusgemeinde-Repräsentanz

Nr. 250/V II. Stock stattfindenden

Generalversammlung

der **Sekenim** (Altmänner).

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Eventuelle Anträge der P. T. Herren Altmänner, insofern dieselben laut § 80 ad 3 der Statuten **acht Tage** vor der Generalversammlung beim Vorstande angemeldet worden sind.
3. Auslosung der Wahlmänner zur Neuwahl von 5 Vorstandsmitgliedern laut § 48, 49, 50 und 80.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren. [126

Prag, den 24. Mai 1907.

Isr. Beerdigungs-Brüderschafts-Vorstand.

BINZ

Ostseebad a. Insel Rügen (600 m). Feste Ldgsbr. Klimat. Kurort I. Rgs. Reiz. Lage inmitten alter Laub- u. Nadelwald. Bester Sandstrand Rügens. Von ärztl. Antorit. wegen des milden Klimas auch f. schwächl. Kinder empf. Neues komf. Warmbad. Bahnstation. Kanalisation, Wasserleitung. Elektr. Licht. Täglich Schiffsverbindung. Frequenz 1903: 13087. Prosp. gratis durch die [129

Badeverwaltung.

SELLIN

Insel Rügen, Ostseebad u. klimat. Kurort. Frequenz 1905: 8024 Personen. Prospekte und Auskunft durch die

[130 **Bade-Direktion.**

Hamburg-Amerika Linie.

Direkter deutscher Post.- u. Schnelldampferdienst Personen-Beförderung nach allen Weltteilen

vornehmlich auf den Linien

Hamburg—Southampton—Cherbourg—New-York

Hamburg-Brasilien, Hamburg-La Plata, Hamburg-Ostasien, Hamburg-Afrika, Hamburg-Canada, Hamburg-Westindien, Hamburg-Mexiko, Hamburg-Cuba, | Hamburg-Frankreich, Hamburg-England, Hamburg-Zentral-Amerika, Hamburg-Venezuela, Hamburg-Columbien, Genua N.-York, Genua La Plata, Neapel-N.-York von **Antwerpen** nach Canada, Brasilien, La Plata, Westindien, Cuba, Mexiko, Ostasien; von **Havre** nach Brasilien, Westindien, Cuba, Mexiko, Central-Amerika; von **Boulogne** nach Newyork, Brasilien, La Plata. — Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche** Reisegelegenheit, sowohl für **Kajütenreisende**, wie für **Zwischendecks-Passagiere**. — Auswanderer jüdischer Konfession werden in Hamburg in dem großen Auswandererer-Hotel der Hamburg-Amerika Linie nach streng jüdischem Ritus beköstigt. Die Zubereitung und Verausgabung der Speisen läßt das Rabbinat in Hamburg durch einen dazu angestellten Beschauer überwachen. In dem Auswanderer-Hotel befindet sich außerdem eine Synagoge, die den Auswanderern israelitischen Glaubens zur Verrichtung ihrer Andacht täglich zur Verfügung steht. Auf den großen, nach Newyork fahrenden Dampfern der Hamburg-Amerika Linie werden die Speisen für Auswanderer jüdischer Konfession ebenfalls nach streng jüdischem Ritus zubereitet und wird der Koch von dem jüdischen Komitee in Hamburg zu diesem Zwecke besonders ausgewählt.

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See:

Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie die

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, **Hamburg.**

Einladung zum Abonnement auf die „Selbstwehr"

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Billigste jüdische Zeitung.

Einziges jüdisches Wochenblatt in Böhmen, Mähren und Schlesien.

Bezugsbedingungen:

Für Österreich-Ungarn mit Postzusendung ganzjährig . . . . . . K 6·—

Im Auslande erfolgt das Abonnement am besten bei dem betreffenden Postamte.

An unsere Freunde!

Wir bitten um Bekanntgabe von Adressen, an die wir Probenummern mit voraussichtlichem Erfolge senden könnten.

(Eingesendet.)

Sensationelle Methode der Schriftverbesserung!

Kalligraph Rudolf Roubitschek, Prag-Weinberge, Rubešgasse 5, erteilt an Auswärtige brieflichen Schreibunterricht mit garantiertem Erfolge! [84

Kautschuk-Stampiglien erzeugt schön, gut, billig **JOS. KUBIAS, PRAG** Ferdinandstraße 30, Charvatgasse 9. [23

Abbazia,

klimatischer Winterkurort u. Seebad **Österreich, Istrien**

Reisedauer	von Wien oder Budapest	12	Stunden
	» Berlin	27	»
	» München	22	»
	» St. Petersburg	55	»

Empfohlen bei allen Herz- u. Nervenkrankheiten. Vorzügl. Hôtels und Pensionen. Auskünfte und Prospekte gratis durch

[128 **die Kur-Komission.**

Ideal Schreibmaschine ist die beste. Sichtbare Schrift. Vorführung auf Wunsch ohne Kaufverpflichtung. **Hch. Schott & Donnath.** Prag I, Königshoferg. 23 neu.

[44

Insektor, **bestes Insektenpulver der Welt,** vernichtet sofort sämtliches Ungeziefer. Für sichern Erfolg garantiere ich Jedem mit 200 K. Dosen à 30 kr., 50 kr., 1, 2, 4 fl. erhältlich nur bei **Alois Katz,** Materialist, Prag, Heinrichsgasse 4, Blaues Portal. [86

Unternehmung für Wasser- und Gasanlagen, Kanalisationen etc. Installation von Bade- und Klosetteinrichtungen und sonstiger Sanitätsanlagen in modernstem Stile, streng hygienisch. **Rituelle Badeanlagen (Mikve)** nach ritueller Vorschrift. Reichhaltiges Lager von Gaskoch- und Heizapparaten, Luster für Gas- und elektrisches Licht.

Siegfr. Friedr. Freund, Prag, Pflastergasse 4.
98]

BRAUT [110
wurde ich nur durch den Gebrauch von Feigl's Seife ohne Soda
MANOL.
MANOL macht den Teint zart und rosig. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien des In- und Auslandes in Dosen zu K 1·— und K 2·—, wo kein Depot versenden direkt:
Fr. Vitek & Co., Prag, Wasserg. 202.

Hermann Horowitz, Prag,
123] **Smečkagasse Nr. 28.**
Englischer Schneider für Herren-, Damen- und Knabenbekleidung.
Reparaturen werden prompt und billig effektuiert.

Markus Beck,
109] Stadtbaumeister,
Prag, Taborg. 1825-II., 49 n.
Spezialität: Betonbau, Eisenbetonbau, Wasserkraft-Anlagen, Moderner Fabriksbau, Hoch- und Tiefbauten.

Möbel für Brautausstattungen
solid und billig empfiehlt
SAMUEL BAUER
Prag, Rittergasse 403
vis-à-vis der **Städtischen Sparkassa.** [42

„Jung Juda"
Zeitschrift für unsere Jugend
erscheint alle 14 Tage in
Prag, Stefansgasse.

„Jung Juda" bringt Erzählungen aus dem jüdischen Leben, unterhaltenden und belehrenden Inhaltes mit Illustrationen. Biographien bedeutender jüdischer Männer, geschichtliche Aufsätze aus der Vergangenheit des jüdischen Volkes, Gedichte, Rätsel und hebräische Übersetzungsaufgaben rc. rc.

Das Abonnement auf **„Jung Juda"** beträgt für das ganze Jahr **K 5·—**, für das halbe Jahr **K 2·50**. Probeexemplare gratis und franko.

Um der lebhaften Nachfrage zu entsprechen sind verschiedene Sammlungen guter Erzählungen erschienen und werden um den Preis von **40 h** gegen Voreinsendung des Betrages franko abgegeben. [14

Sanatorium Gmunden,
Kurpension,
für **Nerven-, Herz-, Magen-, Darm- und Zuckerkranke,** mit gr. öffentl. Kur- und Badeanstalt und Kurhotel in herrlicher Lage, ruhiges Familienhotel I. Rangers.
[127

קול יהודה ותורת משה [43
Kol Jehuda wtoras Mosche.
Erläuterungen über die Institutionen der Tefillin. תפלין
Bearbeitet nach historischen talmudischen Quellen von Dr. M. L. Wolf, Rabbiner und M. Berka, Oberlehrer in Klattau. Geeignet zu Barmizwah-Geschenken. Preis 60 h gegen vorher. Einsendung. Bei größerer Abnahme bedeutend billiger. Das Werkchen ist 114 Seiten stark und sehr belehrend.

„Café Wien" Prag, Graben
Alfred und Franziska Bondy, Besitzer. **Ecke Wenzelsplatz.** [62

Volks-Vorschußkassa
Prag, Königshofergasse 12, Mezzanin.
Telephon Nr. 2910.
Sicherstellungsfond: 300.000 Kronen.
Nebst den von der Generalversammlung ernannten Revisoren und ständigen honorierten Revisoren hat sich das Institut freiwillig der staatlichen Revision unterstellt.

Geldeinlagen: $4\frac{3}{4}\%$ Personalkredite. Wechseleskompte. Faktureneskompte.
Erlagscheine gratis und franko. [17
Lose kulantest gegen Kassa oder Monatsraten.

Im Erscheinen befindet sich:
Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.
Grosses Konversations-Lexikon.
Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.
148,000 Artikel u. Verweisungen.
11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln und Karten.
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
125

Das erste Moorbad der Welt — **FRANZENSBAD**
besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge, alkalische Glaubersalzwässer. Lithionsäuerlinge.
Vier grosse städtische Bade-Anstalten
mit natürlichen kohlensäurereichen Stahl-, Mineral-, Sol- und Strombädern, den heilkräftigen Moorbädern, [45
Dampf- und Heissluftbädern, elektrischen Wannen- und Lichtbädern.
Medico-mechanisches Institut, Inhalatorium. Österreichs hervorragendstes Herzheilbad.
Versand des kräftigen Lithionsäuerlings „Nataliequelle", der Stahlquelle, Herkules- u. Stefaniequelle u. des Mineralsäuerlings der Franzensquelle, Salz- u. Wiesenquelle. Prospekte gratis. Indikationen bekannt. Jede Auskunft erteilt **Die Kur-Verwaltung.**

Steppdecken
Daunendecken, Deckenkappen, Reisedecken, Sofakissen
in reichster Auswahl.
Deckenfabrik Prag,
Michaelsg. 21 (Eis.Tür)
Decken mit kleinen Fehlern billigst.
Reparaturen prompt.

Jüdischer Turnverein in Prag
8] **Turnplan:**

Männerturnen:
(Einschreibegebühr . K 2·—)
(Monatl. Beitrag . K 1·50)
Montag . . 8—9 U. abends
Donnerstag 8—9 U. abends

Alte Herrenriege:
(Einschreibegebühr . K 5·—)
(Monatl. Beitrag . K 1·50)
Sonntag 11—12 U. vormit.
Mittwoch 8— 9 U. abends

Damenturnen:
(Monatl. Beitrag . . K 1·80)
Dienstag . . 8—9 U. abends
Samstag . . 8—9 U. abends

Zöglingsturnen:
(Monatl. Beitrag . K 1·—)
a) Knaben
1. Abt. Sonnt. 10—11 vorm.
Mittwoch 5—6 U. nachm.
2. Abt. Mittwoch 6—7 abends
Samst. ½6—½7 U. abends
b) Mädchen
1. Abt. Montag 5—6 U. nachm.
Donnerst. 5—6 U. nachm.
2. Abt. Montag 6—7 U. abends
Donnerst. 6—7 U. abends

Anmeldungen können täglich in der Turnhalle, Elisabethstraße Nr. 6 erfolgen.
Der Turnrat.

KLEINER ANZEIGER.
16 h per Zeile.
Auskünfte und Entgegennahme von Offerten unentgeltlich. — Briefliche Anfragen nur gegen Rückporto.

Zur [106
Ausziehzeit
empfiehlt sich für Innen-Dekoration und Umarbeitung von Möbel zu billigsten Preisen. **Paul Wehle,** Tapezierer u. Dekorateur, Karolinenthal, Königstraße 3.

Patentschlafdivan
ist ein der wichtigsten Möbelstücke im Hause. Zu haben nur beim Erzeuger [104
Ad. Přibyl, Prag,
Wassergasse 38.

Künstlicher Zahnersatz
in Gold u. Kautschuk, Kronen, Brücken. **Johann Watzka,** Zahntechn., Prag-Karolinental, Königstraße 21a, Mezzanin.
79]

Feine Bett- und Damenwäsche
einzeln, sowie ganze **Brautausstattungen** erzeugt best und billigst
Helene Leipen,
Prag, Schiffmühlg. 1184/II (Lodecka ul.) [30

Handelsschule Bergmann
Prag,
Eisengasse Nr. 22.
Bekannt **erfolgreicher methodischer** Unterricht.
Herren- und Damenkurse streng separiert.
Eintritt in Separatkurse mit unbestimmter Dauer **täglich.**
Abendkurse für Angestellte.
Bewährte Lehrkräfte.
Kostenlose Stellenverm.
Prospekte auf Verlangen.
Telephon 981. [25

Kauf, Verkauf, Umtausch von **Häusern und Realitäten** sowie Hypothekar-Darlehen besorgt **Fr. Neumann,** konzes. Bureau, **Prag, Goldschmiedgasse 11,** Telephon 423,
59] unter strengster Diskretion.

Sie erlernen rasch und billig **STENOGRAPHIE** u. Maschinenschr. in d. Privatschule, Prag, Havlíčekplatz 15. Eintr. tägl. Prospekte gratis!
67] Auch Sonntagsunterricht!

Uebersiedlungsanzeige.
S. Goldberger,
Kürschner, aus der Elisabetstraße 5, in die **Melantrich-** (Schwefel-) **Gasse 7,** Mezz. Pelzeffekten und Winterkleider werden zum Aufbewahren über den Som. ang. [121

Josef Lurik,
Steinmetzerei [122
und Etablissement zur Verarbeitung sämtlicher Gattungen Marmore.
Werkstätte in Prag, Kastulusgasse Nr. 43.
Waschtischplatten. Platten zu Nachtkästchen

Mod. Tuchreste
fabelhaft billig, riesige Auswahl, für **Frühjahr** u.
124] **Sommer** offeriert **Guttmann,** Tuchmacherg. 22

Möbel auf Raten bei
Eduard Riedel & Sohn
Königl. Weinberge, Ecke der Jungmannstraße und Balbin-
65] gasse Nr. 2.

Piano verfertigt u. repariert gründlich **L. Krčmář** Höchst ausgez. Fachmann.
38] **Prag,** Altstädterring 22.

Jüdischer Volksverein in Prag.
113] **Samstag, den 25. Mai 1907 um 8 Uhr abends wichtige Ausschußsitzung**

Uebersiedlungen.
6—8 m lange Möbelwägen sowie Spedition von und zu sämtlichen Bahnhöfen übernehmen billigst [99
Kanders & Comp., Spediteure,
Prag, Havlíčekplatz 2
Telephon 1589.

Damen-Modesalon
Therese Löwi
= Prag, = [31
Jerusalemsgasse 13, I. St.

Divane
verfertigt billigst [57
J. Stromek
Fischmarktgasse 11.

Eigentümer und Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlich für die Redaktion: Robert Eisler. — Druck von Richard Brandeis in Prag.